

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t.

Zweytes Quartal. 22. Stück.

Den 26 sten May 1804.

I n h a l t.

Karl der Große. — Armensachen. Nächste Mittwoch keine Versammlung. — Milde Beyträge. — Verzeichniß der Geborenen. — der angekommenen Fremden. — 15 Bekanntmachungen.

K a r l d e r G r o ß e.

Geb. 742, Gest. 814.

(B e s c h l u ß .)

Papst Hadrian I., Karls schlauer Freund, war gestorben, und unter vielen Unruhen und Rabalen hatten die Römer Leo III. zu seinem Nachfolger gewählt. Dieser hatte aber so viele Feinde in Rom, daß er seines Lebens nicht sicher war. So überfiel ihn unter andern einmal bey einer öffentlichen Prozession eine verschworne Rotte, riß ihn unter den empfindlichsten Mißhandlungen aus der Reihe heraus, und würde ihre abscheuliche Absicht, ihn zu blenden, gewiß erfüllt haben, wenn ihn nicht noch zu rechter Zeit der Herzog von Spoleto mit seinen Begleitern gerettet hätte. Die Sache ward an Karl'n berichtet, und dieser befahl sogleich, den Papst unter den größten Ehren-

V. Jahrg. (22) Ehren-

Ehrenbezeugungen zu ihm nach Sachsen zu führen. So kam denn derselbe 799 mit glänzendem Gefolge in Paderborn an, ward von dem Könige mit größter Ehrerbietung empfangen, und von dem Volke, das sich ihn zu sehen drängte, wie ein Gott angestaunt.

Karl versprach ihm alle mögliche Genugthuung, und entließ ihn im J. 800 unter einer zahlreichen Begleitung. Im Herbst desselben Jahres machte er sich selbst auf, und hielt in Rom strenges Gericht über die Rebellen. Und hier geschah nun etwas sehr merkwürdiges. Man überraschte die Franken mit einer Ceremonie, die ihre Hochachtung für ihren König noch erhöhte, so wenig wahren Vorschub sie auch seiner eigentlichen Würde that. Die Römer hatten sich noch nicht lange der Herrschaft ihrer Kaiser entzogen; einst hatte sogar selbst ein abendländischer Kaiser in Rom gewohnt, dessen Würde seit Romulus Augustulus untergegangen war, und jetzt war ihr Lehnsherr der mächtigste Monarch des Abendlandes, der König der Franken. Konnte dieser nicht mit gutem Rechte wieder römischer Kaiser heißen? Die Sache war schon in Paderborn mit Leo heimlich besprochen worden, jetzt ward sie mit den römischen Patriciern vollends richtig gemacht, und es scheint, als habe man es nur noch vor den Franken geheim gehalten, um sie bey einer festlichen Gelegenheit desto freudiger zu überraschen.

Dies geschah am ersten Weihnachtstage, wo in der Peterskirche gewöhnlich unter einer herrlichen Musik ein großes Hochamt gehalten wurde. Das weite Gewölbe des majestätischen Tempels war dicht mit Menschen angefüllt. Römer und Franken drängten sich,
die

die glänzende Feyer anzusehen, und des heiligen Vaters segnende Stimme zu hören. Da trat König Karl in die Kirche, nicht in seinem kurzen fränkischen Waffenroche, sondern im langen Purpur eines römischen Patriciers. Er ging zum Altar, kniete nach seiner gewöhnlichen frommen Weise an der untern Stufe nieder, und als er nach verrichtetem Gebete wieder aufstehen wollte, trat der Papst zu ihm, und setzte ihm eine kostbare Krone auf. Das Chor der Musiker stimmte sogleich den Krönungsgefang an, und alles Volk sang drey mal mit: *Carolo Augusto a deo coronato, magno et pacifico imperatori Romanorum vita et victoria!* „Karl n, dem Erhabnen von Gott gekrönt, dem großen, dem friedlichen Kaiser der Römer, Leben und Sieg!“ Sodann rief man ihn laut zum Kaiser aus.

Karl soll nachher geäußert haben, wenn er das gewußt hätte, so wäre er an diesem Tage nicht in die Kirche gegangen. Vielleicht war also die Handlung des Papstes eine vorgreifende Anmaßung, die Karl selbst unangenehm überraschte, der vielleicht schon eine andere Art der Bekanntmachung verabredet gehabt haben mag. Genug, Karl der Große war nun römischer Kaiser, Beschützer des Papstes und Lehensherr von halb Italien. Daher stammen die neuen römischen Kaiser, die noch bis jetzt die Reichsoberhäupter in Deutschland sind, die man nun aber richtiger deutsche Kaiser nennt, da sie auf Rom längst keine Ansprüche mehr haben.

Bald nach seiner Rückkunft hatte er auch die Freude, die sächsischen Kriege nun endlich ganz zu beendigen. Die Sachsen wurden unter der Bedingung

der Taufe als ein freyes Volk in den Verein des großen Frankreichs aufgenommen, ohne Abgaben außer dem Zehnten für die Geistlichkeit, und mit der Erlaubniß, nach ihren eigenen Gesetzen und Freyheiten zu leben. Es ward in ihrem Lande manche Burg und mancher Bischofsitz angelegt, aus denen nachher große Städte entstanden sind, z. B. Magdeburg und Halle, die Bisthümer Minden, Osnabrück, Halberstadt, Verden, Bremen, Paderborn, Münster und Elze (oder Hildesheim). Für den Unmuth, den die Betrachtung dieser so langen, hartnäckigen und blutigen Kriege einflößt, entschädigt uns bald die erfreuliche Erscheinung, daß daraus die wohlthätigsten Folgen für das Land hervorgegangen sind. Die Sachsen wurden bald ihrer Wildheit entkleidet, wurden nun eben so eifrige Christen als sie vorher Feinde dieser Religion gewesen waren; es erhielt sich in ihnen am längsten der unverfälschte deutsche Sinn, die sanftere und reinere Muttersprache, und im Charakter Einigkeit und Treue.

Karl der Große hat auch als Staatsmann und Gesetzgeber für seine Zeiten erstaunlich viel gethan. Alle seine Gesetze und Einrichtungen sind Beweise seiner Gerechtigkeit und Weisheit. Das ganze große Reich war gehörig vertheilt, und aus allen Provinzen liefen die Berichte bey ihm ein. Alles war eine Einheit, denn darnach streben große Geister. Er wußte überall, was vorging, und fertigte nach allen Seiten hin mit bewundernswürdiger Schnelligkeit seine Befehle aus. Sein Petschaft war in seinen Degenknopf gegraben, und hatte er etwa einmal eine Verfügung an einen halsstarrigen Vasallen unterschickt, so pflegte er wohl

wohl zu sagen: „Hier ist mein Befehl, und hier — indem er das Schwerdt schüttelte — der, so ihm Gehorsam verschaffen soll.“

Es ist eine Freude, zu sehen, wie Karl alle seine großen Kriegsthaten für gering achtete gegen die Bemühung, seiner Völker Geist und seinen eignen durch Wissenschaft auszubilden. Das schöne Vorbild der alten Römerwelt, das er noch in den Trümmern Roms so ehrte, ließ ihn nicht rasten noch stille stehen. In Rom hatte er einen Mönch aus England kennen gelernt, der in den Kirchenvätern und in manchen alten Klassikern belesen war. Sein Name war Alkuin. Karl zog ihn an sich, fand an seinem verständigen Wesen und seinem Fleiße Gefallen, und nahm ihn mit nach Deutschland zum Lehrer seiner Söhne, Karl, Ludwig und Pipin. Zufällig ward ihm bald darauf ein junger, liebenswürdiger, höchst wißbegieriger Knabe, Namens Eginhard, aus dem Odenwalde gebürtig, bekannt, den er seinen Prinzen als einen Sporn der Nacheiferung zum Gesellschafter gab. Es ist ein trefflicher Mann aus ihm geworden, der nachher Karls, seines Wohlthäters, Leben in lateinischer Sprache beschrieben hat. Des großen Mannes glückliche Gesichterkunde gewann noch einen andern Jüngling von feinem Geiste zu dem schönen Bunde, den glücklichen Angilbert, dem Karl nachher die erste geistliche Stelle an seinem Hofe gab, und mit seltner Güte bald darauf dieselbe in einen weltlichen Ehrenposten verwandelte, als die schöne Bertha, Karls liebste Tochter, ihm heimlich ihr Herz geschenkt, und ihn verschämt von dem guten Vater sich zum Gemahl erbeten hatte. Etwas ähnliches, aber nicht so sicher

verbürgtes, erzählt man vom Eginhard; und da auf die Anekdote oft angespielt wird, so mag sie auch hier eine Stelle finden.

Eginhard, heißt es, hatte sich in heimlicher Liebe der schönen Emma, einer von Karls natürlichen Töchtern, genahet, und sie liebte ihn von ganzer Seele wieder. Es war nicht zu hoffen, daß der Kaiser die ungleiche Vereinigung billigen werde, daher hinterging die unbesonnene Liebe den edlen Vater mit unredlichem Geheimniß. Sich zu sehen und zu sprechen, wählten sie die finstern Abendstunden, und kein Verräther hatte noch die stillen Zusammenkünfte entdeckt. Einst aber, als spät um Mitternacht der schwächterne Eginhard sich aus der Burg nach Hause schleichen wollte, fand er den Weg von frisch gefallnem Schnee erleuchtet. Die Furcht vor dem Verrath, wenn man am Morgen eines Mannes Spur aus Bertha's Hinterthür finden würde, gab der Prinzessin einen raschen Entschluß ein. Sie lud den Geliebten auf ihre Schultern, und trug ihn muthig über den Schloßhof hin. Der alte Kaiser, dessen starke Nerven nur wenigen Schlafes bedurften, stand noch am offenen Fenster, und betrachtete nachdenkend den gestirnten Himmel. In diesen Anblick verloren, machte die unerwartete Erscheinung im Hofe einen wunderbaren Eindruck auf ihn. Er kämpfte lange mit sich selbst. Mit Schrecken erblickte ihn die furchtsame Emma, als sie zurückkehrte; er aber schwieg mehrere Tage. Da wagte es Eginhard, um seine Entlassung zu bitten. „Kommt morgen auf den Gerichtstag!“ antwortete der Kaiser. Er kam, ward aber nicht eher vorgelassen, als bis Karl seinen Råthen den ganzen Vorfall zum Spruch vor-

vorgelegt hatte. Einige drangen auf exemplarische, einige auf gelinde Strafe, andere stellten es des Kaisers Ermessen allein anheim. „Laßt ihn hereinkommen! rief Karl! — Eginhard, redete er ihn an, ich schenke Dir zur Belohnung für Deine treuen Dienste meine Tochter Emma, und werde ihr ein Heirathsgut geben, damit ihr zufrieden seyn sollt.“

Der große Mann war, so oft er konnte, in den Unterrichtsstunden zugegen, welche Alkuin seinen Prinzen gab, und lernte selbst noch von ihm. Latein sprach er fertig, im Griechischen konnte er wenigstens ein Buch verstehen. Er übte sich viel in der Wohlthatigkeit, und sprach mit Würde und freyem Anstand. Bey seiner ungeheuren Thätigkeit hatte er doch noch Zeit übrig, viel zu lesen.

Den geschickten Männern allein gab er die besten Pfründen, und legte Kloster- und Stifftschulen an, worin Lesen, Schreiben und Christenthum gelehrt wurde, und für die Geistlichen auch höhere Wissenschaften. Die Schule zu Tours, welcher Alkuin als Abt vorstand, hat lange ihren Ruf behalten. Auch Paris, Soissons, und viele deutsche Klöster hatten gute Schulen. Karl ermahnte die Mönche zum Bücherabschreiben, und sammelte selbst eine Bibliothek von Klassikern, aus der noch jetzt Handschriften zerstreut in Aachen, Wien, Paris, Rom, Zürich u. v. h. sind. Bey Tische mußten immer einige gute Vorleser zugegen seyn, und selbst in den Krieg zog er nicht ohne Bücher. Der gute Karl hatte in seiner Jugend nicht schreiben gelehrt, und da ist es fast rührend, zu hören, wie der große Mann, dem halb Europa gehorchte, sich noch in seinen männlichen Jahren

an den Schreibtisch bannte, um mit eiserner Geduld die feinen Züge nachzuzirkeln, deren seine schwere Rechte so ungewohnt war.

Er ließ ferner geschickte Männer aus Italien und Griechenland kommen, und gab ihnen einträglche Bisthümer, damit sie nur den Schulen überall recht aufhelfen sollten. So setzte er zwey gelehrte Griechen nach Salzburg und Regensburg, und der Papst mußte ihm Orgelspieler*) und Sänger schicken, um einen ordentlichen Kirchengesang zu organisiren. Aber die plumpen Franken stellten sich eben so ungeschickt zum Singen als zum Schreiben an. Die Italiäner verglichen den fränkischen Kirchengesang mit dem Geheul wilder Thiere, und ihre Triller mit den Hincumpeln eines Lastwagens über einen Knüppeldamm; und Alkuin klagt oft in seinen noch übrigen Briefen, daß er äußerst wenig ausrichten könne, und mit einer fast unglaublichen Thölpelhaftigkeit zu kämpfen habe.

Welche eiserne Geduld gehörte dazu, sich durch solche Hindernisse nicht abschrecken zu lassen! Aber Karl sparte keine Ermunterung und keine Belohnung, und wußte auch mit den Schwachen nachsichtig zu verfahren. Einst mischte sich ein fremder Geistlicher, der nicht wußte, daß Karl niemanden, der nicht den Gesang verstand, auf dem Priesterchore litt, in diese Reihe. Da er nun gar nicht singen konnte, so schwieg er erstaunt und beschämt. Der Vorsänger wollte ihm eine Erinnerung mit dem Stabe geben, und aller Augen waren auf den armen Mann gerichtet. In der Angst machte er sogleich alle Geberden eines Singenden

*) Die erste Orgel in Deutschland kommt unter Karls Vater Pipin vor; es war ein Geschenk vom griechischen Kaiser.

den mit, gab aber keinen Laut von sich, und machte dadurch fast alle Mitsänger lachen. Der Kaiser allein behielt seine gewöhnliche Ernsthaftigkeit, ließ den Mann nach geendigter Messe zu sich kommen; dankte ihm freundlich für seine Bemühung, und schenkte ihm, da er von dessen Armuth hörte, noch ein Pfund Silbers für seine ausgestandene Angst.

Es ist nichts interessanteres in der Welt, als einen großen Mann auch in seinen geringeren Beschäftigungen zu betrachten, und zu sehen, wie es das nämliche Licht ist, das ein kleines Zimmer und draußen die ganze Welt erleuchtet. Es war dieselbe Thätigkeit, mit welcher Karl Heere commandirte und Schulerexercitien durchsah, Gesetze für große Völker ersann, und griechische Vokabeln lernte. Für alles schien er geboren, und alle Meister übersah er. Wenn er nach Hause kam, ließ er sich die ökonomischen Rechnungen vorlegen, wo alles, bis auf die Anzahl der Eyer eingetragen seyn mußte, controllirte Einnahme und Ausgabe, rechnete seinen Güterpächtern nach, machte Bauanschläge, als wäre er nichts als ein Landwirth. Seine Bauten waren zahlreich und prächtig. Das meiste verwendete er auf seine beiden Lieblingsitze Nachen und Jngelheim, wo er schöne Schlösser hatte. Er ließ Sümpfe austrocknen, Wälder ausrotten, und Dörfer und Klöster anlegen. Seine eigenen Güter werden als Muster landwirthschaftlicher Verwaltung gerühmt. Nach seinem Beispiele waren andere Besitzer auf Obstgärten, Wiesen, Kanäle und scharf abgetheilte Felder bedacht. Aber bey alledem war selbst Nachen noch nichts als ein glänzender Weizer,

ler, und zur Stadtwirthschaft konnten sich die Franken noch lange nicht entschließen.

Er hatte den Schmerz, von seinen drey Söhnen, unter welche er bereits mit großer Weisheit sein ganzes Reich getheilt hatte, noch vor seinem Tode zwey, Karl und Pipin, sterben zu sehen. Der übrig gebliebene, Ludwig, blieb also sein einziger Erbe. Karl nahm, als hätte er die künftigen Anmaßungen der Päpste geahndet, die Krönungsfeierlichkeit selber vor, auf einem Reichstage zu Aachen, 813. Er unterredete sich mit seinen Großen, ermahnte sie, seinem Sohne allezeit treu zu verbleiben, und fragte sie vom Größten bis zum Kleinsten, ob er sein Vorhaben ins Werk richten solle. Sie antworteten einmüthig: Gott wolle es also haben. Karl ging demnach an einem Sonntage (16. Nov.) im kaiserlichen Ornat in die Kirche, wo er eine goldene Krone auf den Altar hatte legen lassen; und nachdem er sein Gebet verrichtet, ermahnte er seinen Sohn mit lauter Stimme vor allem Volke, Gott zu fürchten und zu lieben, seine Gebote in allem zu halten, für die Kirche Sorge zu tragen, und sie gegen böshafte Menschen zu schützen, sich gegen seine Schwestern und jüngern (außerehlichen) Brüder allezeit gütig zu erweisen, sein Volk zu lieben wie seine Kinder, den Armen Trost zu verschaffen, getreue und gottesfürchtige Beamte zu bestellen, keinen seiner Lehen und Ehren ohne hinlängliche Ursach und Untersuchung zu entsetzen, sich selbst aber vor Gott und den Menschen jederzeit unsträflich zu verhalten.

„Willst du das alles erfüllen, mein lieber Sohn?“ fragte zuletzt der gerührte Greis. Ludwig versprach es mit Thränen. „Nun wohl, so setze dir selbst diese Krone

Krone auf, und stets erinnere sie dich an dein Versprechen.“ Er that's unter lautem Schluchzen des Volks. Der Vater beschenkte ihn hierauf herrlich, und schickte ihn nach einem unter vielen Thränen genommenen Abschied nach Aquitanien, seiner Provinz. Das war das letzte Mal, daß er ihn gesehen.

Im Januar 814 verfiel Karl in ein heftiges Fieber, das mit Seitenstechen verbunden war. Er wollte sich nach seiner Gewohnheit mit Fasten curiren, allein die erschöppte Natur hatte keine Hülfe mehr. Er starb am 28sten, nachdem er sich noch den Tag vorher mit der Verbesserung einer biblischen Handschrift beschäftigt hatte.

Es ist kein schönerer Anblick in der Welt,
Als einen Fürsten sehn, der klug regiert;
Das Reich zu sehn, wo jeder stolz gehorcht,
Wo jeder nur sich selbst zu dienen glaubt,
Weil ihm das Rechte nur befohlen wird.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armen sachen.

Nächste Mittwoch fällt die Versammlung aus.

Milde Beiträge.

1) Bey einer sehr vergnügten Kindtaufe sind am
21sten May für die Armen gesammelt worden
11 Thlr.

2)

2) Bey einer vergnügten Hochzeit ist für die Armen gesammelt und durch H. abgegeben 2 Thlr.

3) Von einer vergnügten Gesellschaft auf dem Kronprinzen wurden am zweyten Pfingstfeiertage gesammelt 4 Thlr. 12 Gr.

2.

Gebohrene, Getraucte, Gestorbene in Halle u.

May 1804.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 9. May dem Schneidermeister Schürmer ein S., Carl Friedr. Wilhelm. — Den 16. dem Gastwirth Köke ein S., Carl August.

Ulrichsparochie: Den 6. May dem Bäcker-Obermeister Reuscher ein S., Friedrich Albert. — Dem Zimmermeister Müller eine T., Sophie Rosine Henriette. — Dem Böttchergesellen Bolze eine T., Joh. Dorothea. — Eine unehel. Tochter.

Neumarkt: Den 10. May dem Strumpfwirkermeister Dreyhaupt ein S., Christian Friedrich Rudolph. — Den 12. dem Bürger Schaaf ein S., Johann Friedrich Wilhelm. — Den 16. eine unehel. Tochter.

Glauchau: Den 3. May dem Inspector auf dem Waisenhause Kirchner ein S., Carl Wilhelm Theodor Gottfried. — Den 13. dem Strumpfwirkermeister Usmann ein S., Johann Christian. — Den 15. dem Strumpfwirkermeister Beck eine T., Dorothee Friederike.

b) Getraucte.

Marienparochie: Den 21. May der Seifenstedenmeister Linke mit M. M. Schochin aus Halle. — Der Schuhmachermeister Auerwald mit R. S. Hanfin aus Halle. — Der Schneidermeister Schinkel mit C. D. S. Wölklerin aus Storkau. — Der Weisbäckermeister Niemann mit J. S. C. Ekstein, geb. Schäfer aus Halle. — Der Bürger Luze mit J. C. Schulzin aus Cönnern.

Ulrichs.

Ulrichsparochie: Den 21. May der Metall-Graveur Rhode mit S. L. Molauin.

Moriksparochie: Den 21. May der Salzwirkermeister Thöner mit F. C. Rosenburgin. — Der Zimmergeselle Bischof aus Rathmannsdorf mit C. S. Fischerin.

Domkirche: Den 21. May der Strumpfwirkermeister Schwarz mit J. S. Bremer geb. Schulzin.

Glauchau: Den 21. May der Schuhmachermeister Kohlemann mit M. D. Thielin.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 14. May des Handarbeiter Seffner S., Johann Carl, alt 1 W. 4 T. Jänner. — Den 17. der Soldat Steinert, alt 38 J. Auszehrung. — Den 19. des Maurergesellen Henze Wittwe, * alt 50 J. hitzig Fieber.

Moriksparochie: Den 15. May der Gürtlerobermeister Große, alt 70 J. 3 W. Brustkrankheit.

Krankenhaus: Den 18. May Marie Blandine Seydenreichin, alt 40 J. offener Schaden.

Glauchau: Den 15. May des Zinngießermeister Bartsch nachgelassener S., Heinrich Gottlob, alt 17 J. Auszehrung. — Den 16. der Invalide Engert, alt 72 J. Schwäche.

Angekommene Fremde in Halle.

Den 14. May. Buchhändler Tacke aus Berlin; Doctor Bernhardt aus Hannover; Hofrath Lange aus Heilbrunn; Doctor Storch aus Jena; Kaufmann Lemsel aus Amsterdam; log. im goldnen Löwen. — Kaufmann Gebron aus Hamburg; Assessor Grote aus Wettin; log. in 3 Königen.

Den 15. May. Geheime Rath Eckart aus Rothenburg; log. in 3 Königen.

Bekannt:

Einem geehrtesten Publikum wird hiermit ergebenst bekannt gemacht, daß Dienstags, den 29. May d. J. Abends nach 8 Uhr ein Feuerwerk, von Raketten, Figuren, Luftkugeln 2c. auf der kleinen Wieje abgebrannt wird. Man bittet um zahlreichen Zuspruch. Standespersonen zahlen zum 1sten Platz nach Belieben. Der Preis ist zu den andern 3 Gr., 2 Gr., und Kinder 1 Gr. Billers sind auf der kleinen Steinstraße Nr. 210. eine Treppe hoch, zu haben.

Peucer.

Endeunterrichtener wird Dienstags, den 29ten May die Ehre haben, sich in dem Rathskellerfaule auf dem Diandforte hören zu lassen. Der Anfang des Concerts ist um 6 Uhr. Billers, das Stück zu 8 Groschen, sind bey Herrn Gollner, in dessen Behausung auf dem großen Berlin und am Eingange zu haben. Die aufzuführenden Stücke werden noch in einer besondern Anzeige bekannt gemacht werden.

Halle, den 24ten May 1804.

Wilhelm Schneider.

In dem allhier in der Galgstraße belegenen von dem verstorbenen Herrn Salzman nachgelassenen Hause, sollen am

28ten May d. J. Nachmittags von 2 Uhr an, und an den folgenden Tagen, Porcellän, Steingut, Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Metall, Blech und Eisen, Leinenzeng, Betten, Hausgeräthe, Kleidungsstücke, Wagen und Geschirr, Gemälde und Kupferstiche, an die Weisliebenden, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich verkauft werden und können sich Kauflustige daselbst zur bestimmten Zeit einfinden. Halle den 16ten May 1804.

Direktor und Assessor des Magistrats Voormund
Schäftsamts allhier.

Es wird auf dem großen oder kleinen Berlin, oder auch in der Märkerstraße eine unterste Etage unter vortheilhaften Bedingungen auf mehrere Jahre zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Exped. des Wochenblatts.

Das auf dem Strohhofe sub No. 2071. belegene Wohnhaus des Buchdruckergesellen Harre von 4 Stuben, Kammern, Küche, Keller und Hofraum, soll auf den 1ten Juni c. Nachmittags um 2 Uhr, in meiner Behausung, meistbietend verkauft werden. Besitz- und zahlungsfähigen Liebhabern dient zugleich zur Nachricht, daß ein Theil der Kaufgelder darauf versichert stehen bleiben kann. Halle, den 15. May 1804.

Daniel, Justizcommissarius.

Das hier in der kleinen Steinstraße gelegene, dem Herrn Geh. Ob. Trib Rath Klein gehörige Haus steht zu kaufen. Kauflustige können sich deshalb vorläufig an den Unterzeichneten wenden. Eine Anzeige, mit wem der Kaufcontract selbst abgeschlossen werden könne, wird man nächstens in diesen Blättern finden.

Konopak.

In der blauen Hirschapotheke sind verschiedene Brunnen, als: Eelter-, Bitter-, Eger- und Pyrmonterbrunnen angekommen, und frisch und ächt um die billigsten Preise zu haben.

Kohl.

Den 30. d. M. werden in E. E. Rathesziegeley Zettel auf Baumaterialien ausgegeben.

Kirchner.

Kirschen und Obst ist zu verkaufen im Kittelmannschen Garten.

Schneider.

Es ist bey mir sehr gutes langes Roggenstroh, das Schock zu 6 Thlr., wie auch Gersten- und Haferstroh zu 4 Thlr., im Ganzen und einzeln zu haben.

W. Müller,

Ackerinteressent in der Steinstraße.

Ein Billard mit allen Zubehör wird zu kaufen gesucht. Nähere Nachricht giebt der Kaufmann Poppe in Passendorf.

Kunst-Drechsler-Anzeige. Beym Kunstdrechsler und Schirmfabrikant Spieß in Halle auf der Mannischen Straße wohnhaft, sind alle Sorten Sonnen- und Regenschirme von Carmesin, grün und changirten Taffet, wo die Couleur ächt ist, auch letztere mit feiner grauen Leinwand; kleine Knicker von gravirten Pique, und mit schönen grünen Taffet überzogen, die kleinsten das Stück zu 12 Gr., zu haben. Alle schadhafte beider Arten werden wieder von ihm mit Leinwand oder Taffet überzogen und ausgebessert. — Neue Billiardbälle kosten das Loth 7 Gr., und alte werden abgedreht. Alle diese benannten Stücke sind bey ihm jederzeit vorrätzig, und um einen billigen Preis zu erhalten.

Da ich willens bin, den größten Theil meines dieses Jahr zu erwartenden Obstes zu verpachten; so können sich Pachtlustige den 1sten Juny Nachmittag um 2 Uhr auf dem, dem Hallischen Waisenhause zugehörigen, Rittergute einfinden. Nachdem ihnen dann, die Umstände und Bedingungen genauer bekannt gemacht seyn werden, soll dem Meistbietenden das Obst zugeschlagen und darüber mit ihm schriftlich contrahirt werden.

Reideburg, den 22sten May 1804.

v. Köpken.

Wer von dem, im 20. Stück des patr. Wochenblatts beschriebenen Schaafpudel, der insbesondere noch daran kenntlich ist, daß er auf dem hintern Theil des Rückens und an dem einen Ohre hellgelbe Flecken hat, sichere Nachricht geben kann, wo er zu finden, oder denselben selbst überbringt, dem wird zum Douceur ein Ducaten zugesichert.

Diese Woche wird der 15. Bogen von der Geographie, Naturgeschichte, und Weltgeschichte, à 2 Gr. 6 Pf., ausgegeben, in Halle auf der großen Steinstraße bey dem Kunsthändler Dreyßig.